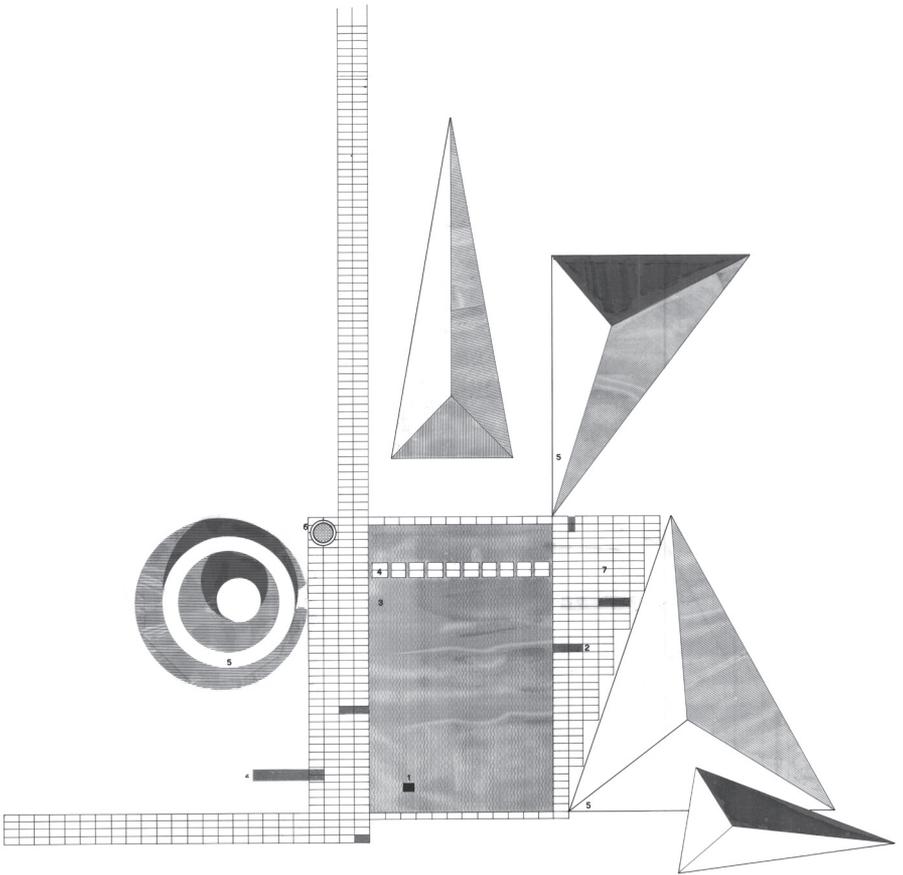


Garten des Poeten G59/2009



Brauerstrasse 16, 8004 Zürich, Schweiz
Telefon 043 317 14 00, Fax 043 317 14 02, mail@afz.ch

ARCHITEKTURFORUM ZÜRICH

Das Textbuch zur Ausstellung	11
Unvoreingenommen und radikal zur Sache	15
Stimmen von Gestern	18
Garten des Poeten	
Bilder	22
Zum Garten	
Andeutungen über den Garten des Poeten	37
Die Rückkehr des Topographen	40
Mut zu klaren Kanten	42
Das Potential der Unschärfe	45
Auch der Zufall ist ein Ordnungsprinzip	47
Manifeste für den Himmel auf Erden!	48
Wo sind die Poetinnen?	51
Zur Sache	
Alles zuerst als Landschaft denken	57
Auf der Suche nach der Frage	58
Parks? Parks!	60
Landschaftsarchitektur ist	62
Für ein umfassendes Landschaftsverständnis!	64
Fragiler Ort	66
Mehr Sicherheit in Sachen Landschaftsarchitektur	67
Landschaft orientiert Stadt	69
Garten des Widerspruchs	71
Radikale Interpretationen von Gärten und Freiräumen	72
Platz für Faune und Nymphen	74
Stilisierte Leere und Möglichkeitsräume	76
Die Suche nach Alternativen im Umgang mit Ressourcen	78
Biographie Ernst Cramer	80
Autorinnen und Autoren	84
Danksagung	86
Impressum	90



«Selbstverständlich muss alles Zufällige
ausgeschaltet werden.»

Ernst Cramer



Das Textbuch zur Ausstellung

Stefan Rotzler
Charlotte Heer Grau

*«Wie der Garten mit dem Plan
entsteht der Plan mit dem Garten.»*

Bertolt Brecht

Die Ingredienzien des Gartens des Poeten von Ernst Cramer sind rasch aufgezählt:

Vier rasenbedeckte Pyramiden und ein gestufter Kegelstumpf gruppiert um ein flaches, rechteckiges Wasserbecken. Kabel- und Schachtabdeckungen aus Beton, aufeinander gestapelt und zu einfachen Sitzgelegenheiten gefügt. Dazwischen die schlanke Eisenplastik «Aggression» des Künstlers Bernhard Luginbühl. Dazu als Farbtupfer mit roten Geranien bepflanzte Betonkübel.

Die Ausstellung im Architekturforum Zürich dokumentiert und würdigt den Garten des Poeten von 1959 in Bild-, Text-, und Modellform. Zweifellos ist der abstrakte und radikale Kunstgarten von Ernst Cramer auch 50 Jahre nach seiner ungestümen Entstehung und seinem ebenso dramatischen Verschwinden ein Schlüsselwerk neuer Landschaftsarchitektur. Worin liegt seine Radikalität? Was macht ihn trotz seiner Kargheit so poetisch? Was können wir von ihm lernen?

Wir meinen: Der Garten des Poeten hat den Blick frei gemacht für eine Art des Umgangs mit Landschaftsarchitektur, die in Zeiten der totalen Hybridisierung und Anonymisierung von Landschaft besonders aktuell ist. Weil er Eindeutigkeit vertritt und Erkennbarkeit postuliert!

«Ich meine, dass wir noch nicht einmal am Anfang sind einer Entwicklung, wo eigentlich alles zuerst als Landschaft gedacht werden sollte, und wo die Architektur nur ein Teil davon ist.

Eine künstliche Landschaft in einer ganz umfassenden Gestalt, welche Natur, das heisst Pflanzen, Tiere, Menschen aber auch Naturkräfte, Energie, Abfallverwertung als etwas Zusammenhängendes versteht und entwirft.» Dies sagt der Architekt Jacques Herzog in seinem hier abgedruckten Statement. Ein aufregende Message und gleichzeitig eine Steilpass für alle, die Landschaft denken und sie entwerfen.

Herzog und 19 weitere renommierte Fachleute aus den Fachbereichen Landschaftsarchitektur, Kunst, Architektur und Städtebau sind der Einladung des Architekturforums Zürich gefolgt und reflektieren in ihren Statements die Bedeutungs- und Wirkungsgeschichte des Gartens des Poeten. Darüber hinaus befassen sie sich mit Hauptinhalten aktueller Landschaftsarchitektur und loten deren Potentiale und Besonderheiten aus. Inhalt der Ausstellung ist also in ganz besonderem Masse das Nachdenken über die Profession und ihre Stoffe.

Über eine Landschaftsarchitektur,

- // die nach den richtigen Fragen sucht.
- // die unvoreingenommen und mit unverstelltem Blick zur Sache geht.
- // die Kanten zeigt und gleichzeitig fragil ist.
- // die neue Manifeste und Konzepte für den Himmel auf Erden entwirft.
- // die gleichzeitig Harmonie anstrebt und Brüche inszeniert.
- // die Langsamkeit als eine ihrer Qualitäten erkennt.
- // die der digitalen Welt echte sinnliche Erlebnisse entgegensetzt.
- // die in der globalen Welt lokale Eigenarten schafft.
- // die grosse Masstäbe bewältigt und Pflasterritzen besiedelt.
- // die ihr Potential der Unschärfe ausspielt.
- // die stilisierte Leere schafft und Möglichkeitsräume anbietet.
- // die auseinanderstrebende Teile zu einem zukunftsfähigen Ganzen zusammenführt.
- // die sich als richtungsweisende Kraft der Stadtplanung versteht.

Ausstellung und Textbuch bedingen sich gegenseitig. Wir hoffen, dass beide zusammen eine rege Debatte auslösen und genauso für rote Köpfe sorgen, wie seinerzeit der Garten des Poeten!

Mut zu klaren Kanten

Prof. Dr. Udo Weilacher, Technische Universität München

Neunzig Minuten Vorlesung über das Werk von Ernst Cramer, und das im ersten Semester eines universitären Landschaftsarchitekturstudium, regelmässig seit mehr als sechs Jahren mit abschliessender schriftlicher Klausur. Was soll das? Hat die aktuelle internationale Landschaftsarchitektur wirklich keine besseren Inspirationsquellen zu bieten, als die eigenwillige Arbeit eines Schweizers, der schon seit knapp drei Jahrzehnten tot ist? Muss man sich als Neuling in der Landschaftsarchitektur denn unbedingt mit derart seltsamen Projekten wie dem Garten des Poeten befassen, in dem sich schon vor einem halben Jahrhundert kaum ein Gartenschaubesucher richtig wohlfühlte?

Am Ende jeder einzelnen Vorlesungsreihe hatten die Studierenden in Hannover die Gelegenheit, in einem streng anonymen Evaluationsverfahren ihrem Unmut über Lehrinhalte und – methoden freien Lauf zu lassen, aber nicht ein einziges Mal wurde in all den Jahren Desinteresse oder Kritik an der «Cramer-Vorlesung» geäussert – ganz im Gegenteil: offensichtlich gewinnen gerade die aufgeschlossenen Studienanfänger aus der Beschäftigung mit dem Werk von Ernst Cramer ein herausragendes Mass an Inspiration und Begeisterung für ihr Fach, die Landschaftsarchitektur. Insbesondere der Garten des Poeten ist in ihren kundigen Augen nicht etwa das rätselhafte Ergebnis einer verückten Eingebung, die ein eigensinniger Schweizer Gartenarchitekt zwanghaft in dekorative Landschaftskunst verwandeln wollte. Vielmehr signalisiert dieser einzigartige, temporäre Garten – 2003 teilrekonstruiert in Hannover-Herrenhausen – den vorläufigen Höhepunkt einer engagierten, lebenslangen Suche nach zeitgemässer, kulturell relevanter Gartenarchitektur.

Gartenausstellungen wie die G59 spielten für Ernst Cramer immer wieder eine entscheidende Rolle. Sie räumten dem experi-

} mentierfreudigen Gartengestalter jenen Freiraum ein, den er dringend brauchte, um ungeachtet der Wünsche irgendeines Auftraggebers, wider die funktionalen Zwänge des Alltags und gegen die Prinzipien des bürgerlichen Gartenideals neue gestalterische Wege im Umgang mit Natur und Landschaft zu erkunden. Sein Mut zu radikalen Experimenten erwuchs allerdings erst allmählich mit den Jahren, basierte auf ständiger Neugierde, genauer Beobachtungsgabe, Kenntnis der Gartenkunstgeschichte sowie auf der Kraft, sich von unvermeidlichen Misserfolgen nicht entmutigen zu lassen. Genau das ist es, was Studierende an Ernst Cramer noch heute schätzen. Sie begreifen, dass hier nicht etwa ein exzentrisches Universalgenie, ein gestalterisches Supertalent am Werk war, sondern einer, der von seinem Beruf vollkommen erfüllt war und sein ganzes Leben lang mit scheinbar ewig jugendlichem Elan darum kämpfte, besondere Qualitäten und zeitlose Werte mit seiner Arbeit zu schaffen.

} Nur mit ausdauerndem Mut zum Ausprobieren, mit anhaltender Freude an interdisziplinären Diskursen und mit viel Lust auf erhaltendes und gestaltendes Wirken werden zukünftige Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten die Herausforderungen der Umweltgestaltung von morgen bewältigen können. Darüber hinaus wissen die Studierenden von heute die zeitlosen Qualitäten der Arbeiten Ernst Cramers von damals zu schätzen. Diese erwachsen aus einfachen Grundsätzen, die der Gartenarchitekt 1967 einmal selbst umschrieb mit: «Planung aus der Sicht der Menschen. Ordnung in der Vielseitigkeit. Rückkehr zur Einfachheit. Schritthalten mit der modernen Architektur und Kunst.» Einfache Grundsätze und klare Haltungen dieser Art, geradezu versinnbildlicht im Garten des Poeten, sind heute nicht nur in der Landschaftsarchitektur selten geworden. An ihre Stelle sind heute nur allzu oft der Drang nach Konsensfähigkeit und Correctness oder das fadenscheinige Ringen um populäre Aufmerksamkeit getreten. Von Ernst Cramer lernen Studierende statt dessen, was es bedeutet, ein klares, kantiges Profil zu wagen.

Alles zuerst als Landschaft denken

Jacques Herzog, Architekt

Ich meine, dass wir noch nicht einmal am Anfang sind einer Entwicklung, wo eigentlich alles zuerst als Landschaft gedacht werden sollte, und wo die Architektur nur ein Teil davon ist. Eine künstliche Landschaft in einer ganz umfassenden Gestalt, welche Natur, das heisst Pflanzen, Tiere, Menschen aber auch Naturkräfte, Energie, Abfallverwertung als etwas Zusammenhängendes versteht und entwirft. Heute ist Architektur allenfalls in mittelmässige Masterpläne eingebunden, welche die Baumabstände und die Trottoirbreiten regulieren. Die Architektur wird so auf sich selbst zurückgeworfen, wie Kunstwerke, welche nur aus sich selbst zu verstehen sind. Wie bei den Kunstwerken sind leider auch in der Architektur nur die besten wirklich spannend, die anderen sind ein bleibendes Ärgernis.

Autorinnen und Autoren

Annemarie Bucher

Landschaftshistorikerin und Dozentin, Zürcher Hochschule der Künste, Zürich
// Seiten 51 – 52

Andrea Cejka, Prof. Dipl. Ing.

Hutterreimann+Cejka Landschaftsarchitektur, Berlin/Wien/Zürich
Professorin für Entwurf, Abteilung Landschaftsarchitektur,
HSR Hochschule für Technik Rapperswil
// Seiten 62 – 63

Lisa Babette Diedrich, Dipl. Ing.

Chefredaktorin, Fieldwork. Landscape Architecture Europe,
«scape – the international magazine for landscape architecture and urbanism»;
Dozentin, Universität Karlsruhe (TH), Institut für Landschaft und Garten
// Seiten 69 – 70

Thilo Folkerts, Dipl. Ing.

Freischaffender Landschaftsarchitekt, 100Landschaftsarchitektur, Berlin
Lehrauftrag, Technische Universität, Berlin
// Seiten 45 – 46

Hansjörg Gadiant, Dipl. Arch. ETH

Landschaftsarchitekt, Gadiant Architekten, Zürich
// Seiten 60 – 61

Christophe Girot, Prof.

Professur für Landschaftsarchitektur, ETH Zürich
// Seiten 40 – 42

Guido Hager

Landschaftsarchitekt, Hager Landschaftsarchitektur AG, Zürich
// Seiten 74 – 75

Jacques Herzog, Dipl. Arch. ETH

Herzog & de Meuron Architekten, Basel
Niederlassungen in London, Hamburg, Barcelona, New York und Peking
// Seite 57

Michael Jakob, Prof.

HEPIA (Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture), Genf;
Ecole d'Ingénieurs de Lullier, Jussy
// Seiten 67 – 68

Gabriele G. Kiefer, Dipl.Ing.
Landschaftsarchitektin, Büro Kiefer, Berlin-Kreuzberg
// Seiten 76 – 77

Stephan Kuhn
Landschaftsarchitekt HTL, Kuhn Truninger, Landschaftsarchitekten, Zürich
// Seite 78

Lilli Licka, Prof.
Vorständin Institut für Landschaftsarchitektur, Department für Raum,
Landschaft & Infrastruktur, Universität für Bodenkultur Wien
// Seiten 72 – 73

Axel Lohrer
Lohrer Hochrein Landschaftsarchitekten, München
// Seiten 64 – 65

Eduard Neuenschwander, Dipl. Arch. ETH
Atelier Neuenschwander – Architekten, Gockhausen
// Seite 47

Stefan Rotzler
Landschaftsarchitekt, Rotzler Krebs Partner GmbH, Winterthur
// Seiten 11 – 13; 15 – 17; 37 – 39

Lukas Schweingruber
Landschaftsarchitekt, Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten, Zürich
// Seite 71

Philip Ursprung, Prof. Dr.
Professor für moderne und zeitgenössische Kunst,
Kunsthistorisches Institut der Universität Zürich
// Seite 66

Günther Vogt, Prof.
Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich
Professur für Landschaftsarchitektur,
NSL – Netzwerk Stadt und Landschaft, ETH Zürich
// Seiten 58 – 59

Udo Weilacher, Prof. Dr. sc. ETH
Inhaber Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und Industrielle Landschaft,
Fakultät für Architektur, Technische Universität München
// Seiten 43 – 44

Peter Wullschleger
Landschaftsarchitekt FH, Planum, Zürich
Geschäftsführer des Bundes Schweizer Landschaftsarchitekten und
Landschaftsarchitektinnen BSLA, La Chaux-de-Fonds
// Seiten 48 – 50